



FACHBEREICH GESUNDHEIT



FACULTY OF HEALTH

VON DEN ANFÄNGEN BIS IN DIE ZUKUNFT



**FROM THE
BEGINNINGS
TO THE FUTURE**

Michaela Brause, Annette Nauerth, Norbert Seidl

Die Themen Gesundheit und Pflege sind unter dem aktuellen Eindruck der SARS-CoV-2/COVID-19-Pandemie nicht mehr aus den täglichen Meldungen zu Inzidenz, Infektionsraten, R-Werten, Morbidität, Mortalität oder Letalität von COVID-19 und aus den Berichten über die Versorgung von erkrankten Menschen wegzudenken. Wir sprechen seit 25 Jahren darüber, wie Menschen gesund bleiben und wie sie versorgt werden können, wenn sie doch krank und/oder pflegebedürftig werden. Am Fachbereich Gesundheit wird hoch qualifiziertes Personal für Einrichtungen und Schulen im Gesundheitswesen ausgebildet. Gleichzeitig wird die Forschung gefördert, um zur Klärung zentraler Forschungsfragen und zur Entwicklung von Lösungsansätzen beizutragen und so gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen im Gesundheitsbereich mitzugestalten.

Considering the current impact of the SARS-CoV-2/COVID-19 pandemic, it is impossible to imagine the daily reports on the incidence, infection rates, R-values, morbidity, mortality or lethality of COVID-19 and the reports on the care of sick people without encompassing the topics of health and nursing. We have been talking for 25 years about how people can stay healthy and how they can be cared for when they become ill and/or need nursing care. The Faculty of Health educates students to become highly qualified staff for health care institutions and schools. At the same time, research is promoted in order to help clarify central research questions and develop approaches to solutions, thus helping to shape current and future developments in the health sector.

Die Anfänge von Pflege und Gesundheit

Im September 1996 startete der erste Pflegestudiengang an der FH Bielefeld, der Diplomstudiengang Pflegepädagogik. Die Themen Pflege und Gesundheit wurden 1995 beginnend mit der Berufung der Gründungsdekanin und späteren Präsidentin der Fachhochschule Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff und 1996 mit der Gründung des gleichnamigen Fachbereichs (im Aufbau) an der FH Bielefeld etabliert.¹

Warum der erste Pflegestudiengang erst 25 Jahre nach Gründung der FH implementiert wurde, liegt in der kurzen – zumindest im internationalen Vergleich kurzen² – Geschichte der Akademisierung der Pflege begründet. Die Erkenntnis, dass aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen auch die Qualifikation der Pflegenden einer dringenden Modernisierung und Akademisierung bedarf, kam spät in Deutschland. Der erste reguläre Pflegestudiengang wurde erst 1991 als Pflegemanagementstudiengang in Osnabrück ins Leben gerufen.³ Zwar gab es schon vorher immer wieder Bemühungen, Pflegestudiengänge zu etablieren, aber gerade in Westdeutschland waren diese nicht von dauerhaftem Erfolg gekrönt. Erst Mitte der 1990er-Jahre entstand ein Politikfenster, in dem bis zum Ende des Jahrtausends rund 50 Pflegestudiengänge überwiegend an Fachhochschulen entstehen konnten.⁴ Mehrheitlich bezogen sich diese Studiengänge auf Teilbereiche der Pflege – wie Pflegemanagement in Osnabrück oder wie Pflegepädagogik in Bielefeld.

Pflege lehren

Die Pflegepädagogik war somit der Studiengang Nr. 1 des Fachbereichs Pflege und Gesundheit (i. A.). In diesem Studiengang wurden bis zum Jahr 2000 ausschließlich Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeschulen ausgebildet. Damit war der Studiengang Studierenden vorbehalten, die bereits eine Ausbildung in einem Pflegeberuf absolviert hatten.

Mit dem neuen Jahrtausend wurde der Diplomstudiengang Lehrerinnen und Lehrer für Gesundheitsberufe etabliert, in den auch Studierende mit einer therapeutischen Berufsausbildung in der Physio-

1 Vgl. Barbara Knigge-Demal: Die einphasige Pflegelehrerinnen- und Pflegelehrerbildung, in: Andreas Beaugrand (Hg.): Bildung anführen. Über Hochschulmanagement nach der Bologna-Reform, Bielefeld, 2015, S. 324–343.

2 Vgl. Christa Büker: Perspektiven der akademischen Pflege, in: Christa Büker, Julia Lademann, Klaus Müller (Hg.): Moderne Pflege heute: Beruf und Profession zeitgemäß verstehen und leben, Stuttgart, 2015, S. 151–178.

3 Vgl. auch Sabine Bartholomeyczik: Zur Entwicklung der Pflegewissenschaft in Deutschland – eine schwere Geburt, in: Pflege und Gesellschaft, 2017 (22), S. 101–117.

4 Doris Schaeffer, Klaus Wingenfeld: Entwicklung von Pflegewissenschaft in Deutschland, in: Dies. (Hg.): Handbuch Pflegewissenschaft, Weinheim, Basel, 2014, S. 9–15, hier S. 10.

The Beginnings of Nursing and Health

In September 1996, the first study programme in nursing was launched at the Bielefeld UAS: the Diploma course in Nursing Education. In 1995 Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, later President of our University, was appointed as the Founding Dean with the remit of setting up the Faculty of Nursing and Health at the Bielefeld UAS. In 1996 the foundation of the Faculty was implemented.¹

The reason why the first nursing degree programme was not implemented until 25 years after the founding of the Faculty was due to the brief² – at least brief compared internationally – history of the academisation of nursing. The realisation that due to social developments, the qualification of nursing staff also required urgent modernisation and academisation came late in Germany. The first regular nursing course was only established in 1991 as a Nursing Management Course in Osnabrück.³ Although there had already been repeated efforts to establish nursing courses, these were not crowned with lasting success, especially in West Germany. It was not until the mid-1990s that a policy window was created, in which around 50 study programmes for qualified nurses could be developed by the end of the millennium, mainly at universities of applied sciences.⁴ The majority of these courses of study related to particular areas of nursing such as Nurse Management in Osnabrück or Nurse Education in Bielefeld.

Teaching Nursing

Nurse Education was thus the first Diplom (first degree) course of studies to be offered in the field of nursing and health. Until the year 2000, this study programme exclusively aimed at teachers for nursing schools. The course was thus reserved for students who had already qualified as nurses.

With the new millennium, the Diplom course of studies for teachers in health professions was established, to include students with a vocational qualification in physiotherapy or occupational therapy.⁵

1 Cf. Barbara Knigge-Demal: Die einphasige Pflegelehrerin- und Pflegelehrausbildung, in: Andreas Beaugrand (ed.): Bildung anführen. Über Hochschulmanagement nach der Bologna-Reform, Bielefeld, 2015, pp. 324–343.

2 Cf. Christa Bükler: Perspektiven der akademischen Pflege, in: Christa Bükler, Julia Lademann, Klaus Müller (eds.): Moderne Pflege heute: Beruf und Profession zeitgemäß verstehen und leben, Stuttgart, 2015, pp. 151–178.

3 See also Sabine Bartholomeyczik: Zur Entwicklung der Pflegewissenschaft in Deutschland – eine schwere Geburt, in: Pflege und Gesellschaft, 2017 (22), pp. 101–117.

4 Doris Schaeffer, Klaus Wingefeld: Entwicklung von Pflegewissenschaft in Deutschland, in: Same (ed.): Handbuch Pflegewissenschaft, Weinheim, Basel, 2014, pp. 9–15, here p. 10.

5 Cf. Barbara Knigge-Demal: Die einphasige Pflegelehrerinnen- und Pflegelehrausbildung, and Annette Nauerth: Innovationen in Pflege und Gesundheit im Spiegel der Forschung, in: Andreas Beaugrand (ed.): Bildung anführen. Über Hochschulmanagement nach der Bologna-Reform, Bielefeld, 2015, pp. 300–323.

oder Ergotherapie aufgenommen wurden.⁵ Hierdurch entstand die Möglichkeit, neben den fachspezifischen Lehrveranstaltungen auch interdisziplinäre und interprofessionelle Veranstaltungen zu konzipieren, in denen Pflegekräfte, Physiotherapeutinnen und -therapeuten sowie Ergotherapeutinnen und -therapeuten unter dem Dach der Berufspädagogik und der Bezugsdisziplinen mit- und voneinander lernen konnten.⁶ Dies war eine Entwicklung, die bis heute Bestand hat und von Studierenden wie Lehrenden äußerst geschätzt wird. Nach und nach wurden die Studiengänge auf weitere Berufsgruppen wie Hebammen, Logopädinnen und Logopäden sowie Notfallsanitäterinnen und -sanitäter ausgeweitet.

Mit der Bologna-Reform wurde der berufspädagogische Studiengang in den Bachelorstudiengang Anleitung und Mentoring und den Masterstudiengang Berufspädagogik umstrukturiert und gleichzeitig ein sogenannter Leitungs bachelor eingeführt. Der Idee dieses Bachelorstudiengangs Pflege und Gesundheit, in dem Studierende für Managementaufgaben ausgebildet wurden, entstand durch einen intensiven Austausch mit der Praxis, was den Fachbereich noch heute kennzeichnet.

Ende der 2000er-Jahre eröffnete sich ein weiteres Politikfenster. Durch die Modellklausel wurde die grundständige Pflegeausbildung auf akademischem Niveau möglich. An der FH Bielefeld wurde ein duales Studiengangsmodell in Kooperation mit den Pflegeschulen aus Minden und Gütersloh entwickelt. Mit dem dualen Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege wurde eine zweite Säule neben der Lehrerbildung etabliert: grundständige Ausbildung von Gesundheitspersonal, in diesem Fall von Pflegefachfrauen und -männern.

Forschen und entwickeln

Aufgabe einer wissenschaftlichen Hochschule ist neben der Lehre grundsätzlich auch die Forschung. Im Fachbereich Pflege und Gesundheit wurde mit dem Aufbau des ersten Studiengangs sofort auch die Forschung in den Blick genommen. Diese begann als Einzelforschung, wurde jedoch schnell zu kooperativer Forschung ausgebaut. Dies betraf zunächst eine Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen des eigenen Fachbereichs, wurde jedoch erweitert um Kooperationen mit anderen Fachbereichen (Sozialwesen, Gestaltung, Maschinenbau, Architektur und Bauingenieurwesen). Der Fachbereich brachte in diese interdisziplinären Kooperationen in der Regel das Thema Gesundheit ein und setzte sich insbesondere für eine Berücksichtigung der Nutzerperspektive ein.

5 Vgl. Barbara Knigge-Demal: Die einphasige Pflegelehrerinnen- und Pflegelehrerbildung, und Annette Nauerth: Innovationen in Pflege und Gesundheit im Spiegel der Forschung, in: Andreas Beaugrand (Hg.): Bildung anführen. Über Hochschulmanagement nach der Bologna-Reform, Bielefeld, 2015, S. 300–323.

6 Vgl. Nauerth, 2015.

This created the opportunity for designing interdisciplinary and inter-professional events in addition to the subject-specific courses in which nurses, physiotherapists and occupational therapists could learn with and from each other under the umbrella of Vocational Education Science and its reference disciplines.⁶ This was a development that has continued to this day and is highly valued by students and teachers alike. Gradually, the courses were extended to other professional groups such as midwives, speech therapists as well as emergency paramedics.

With the Bologna reform, the Vocational Education Science study programme was restructured into a Bachelor's degree in Preceptorship and Mentoring and a Master's degree in Vocational Education Science, and at the same time a Management Bachelor was introduced. The idea for this Bachelor programme in Nursing and Health (Pflege und Gesundheit), in which students were educated for management tasks, was born out of an intensive exchange of thoughts with stakeholders in practice, which still characterises the Faculty today.

Another policy window opened at the end of the 2000s. The legislation's model clause allowed basic nurse education at degree level. A dual study programme model was developed at the Bielefeld UAS in cooperation with the nursing schools in Minden and Gütersloh. With the dual study programme in Health and Nursing (Gesundheits- und Krankenpflege), a second pillar was established alongside teacher education: undergraduate education for health personnel, in this case for nurses.

Research and Development

In addition to teaching, the task of a university also includes research. For the Faculty of Nursing and Health, the establishment of the first degree programme immediately included the focus on research. This began as individual research but quickly expanded into cooperation with colleagues in the own faculty and soon was extended to include cooperation with other faculties (Social Studies, Design, Mechanical Engineering, Architecture and Civil Engineering). As a rule, the faculty brought the topic of health into these interdisciplinary collaborations and was particularly committed to taking the user perspective into account.

The faculty quickly became one of the most successful in the Bielefeld UAS in terms of the per capita third-party funds raised and also helped to shape the expansion of the research structures. A first research focus (Transitions in Professional Life) funded by the State of NRW was created, followed by a competence platform (Competence Development in the Health and Social Sectors), which led to a systematic, decentralised, subject-oriented research infrastructure. The successful work continued with the foundation of the first institute at the Bielefeld

6 Cf. Nauerth, 2015.

Schnell gehörte der Fachbereich in Bezug auf die pro Kopf eingeworbenen Drittmittel zu den starken Fachbereichen der FH Bielefeld und gestaltete auch den Ausbau der Forschungsstrukturen mit. Es entstanden ein erster vom Land NRW geförderter Forschungsschwerpunkt (Übergänge im Berufsleben) und dann eine Kompetenzplattform (Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich), die zu einer systematischen dezentralen, fachlich ausgerichteten Forschungsinfrastruktur führten. Die erfolgreiche Arbeit setzte sich fort in der Gründung des ersten Institutes der FH Bielefeld, des Instituts für Bildungs- und Versorgungsforschung (InBVG).

Gesundheit lehren – zur aktuellen Situation

Seit August 2020 hat die FH Bielefeld einen sechsten Fachbereich, den Fachbereich Gesundheit. Rund zwölf Jahre lang war die Lehreinheit Pflege und Gesundheit aus verwaltungstechnischen Gründen ein Teil des Fachbereichs Wirtschaft und Gesundheit. Pflege und Gesundheit sind – auch jenseits der Pandemie – gesellschaftlich relevante Themen und das zeigt sich auch an der FH Bielefeld durch eine wachsende Anzahl an Studienplätzen am Fachbereich Gesundheit. Letztlich haben die Entwicklungen in Forschung und Lehre dazu geführt, dass die Gesundheit als eigenständiger Fachbereich bestehen kann.

Aktuell studieren rund 500 junge Menschen in den drei Studiengängen des Fachbereichs: im Bachelorstudiengang Gesundheit, in dem die Studierenden aufbauend auf einer Ausbildung im Gesundheitswesen einen ersten akademischen Abschluss erlangen können; im konsekutiven Masterstudiengang Berufspädagogik Pflege und Therapie, der unter anderem auf eine Tätigkeit als Lehrerin bzw. Lehrer an einer Schule im Gesundheitswesen vorbereitet; und im Bachelorstudiengang Pflege, der seit dem Wintersemester 2020/2021 als primärqualifizierender und ausbildungsintegrierender Studiengang angeboten wird. Der Fachbereich ist zudem im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung aktiv und bietet hier sowohl den berufsbegleitenden Masterstudiengang Erweiterte Pflegeexpertise – Advanced Nursing Practice als auch das Zertifikatsstudium Schulmanagement und Schulentwicklung an.

Umgesetzt wird die Lehre von derzeit zehn Professorinnen und Professoren aus unterschiedlichen Disziplinen (Pflege- bzw. Therapiewissenschaft, Berufspädagogik, Pflegedidaktik, Medizin, Psychologie, Gesundheitswissenschaften) und fünf Lehrkräften für besondere Aufgaben.

UAS, the Institute for Education and Health Services Research (Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung, InBVG).

Teaching Health – the Current Situation

Since August 2020, the Bielefeld UAS has had a sixth faculty: the Faculty of Health. For the previous twelve years, for administrative reasons, the Nursing and Health Unit was part of the Faculty of Business and Health. Nursing and health are socially relevant topics – even beyond the pandemic – and this is also reflected at the Bielefeld UAS by the growing number of study places in the Faculty of Health. Ultimately, the developments in research and teaching have led to the recognition that ›health‹ can exist as an independent faculty.

Currently, around 500 young people are studying in the Faculty's three study programmes: the Bachelor programme in Health, in which qualified health professionals can gain a first academic degree. The Master programme in Vocational Education Science for Nursing and Therapy qualifies professionals as teachers in schools in the health sector. The Bachelor programme in Nursing on offer since the winter semester 2020/2021, is a 4-year undergraduate programme integrating state regulated nursing education. The faculty is also active in the field of academic continuing education and offers both the part-time Master programme Advanced Nursing Practice, and the certificate programme School Management and School Development.

Teaching is currently undertaken by ten professors from various disciplines (Nursing Science and Therapy Science, respectively; Vocational Education Science, Nursing Didactics, Medicine, Psychology and Health Sciences) and five teachers for special tasks.

Expanding Research and Promoting Young Talent

The foundation of the InBVG led to an expansion of research in the Faculty. In the InBVG, researchers with different foci within the areas of Nursing Sciences, Therapy Sciences, Health Sciences, Medicine and Vocational Education Science work together on an interdisciplinary basis. Current socially relevant questions and challenges in the health sector are examined and innovative approaches developed in a wide range of research and development projects. At present, more than 20 projects are being carried out and further research applications have been submitted. As application procedures become increasingly complex, the Institute ensures the continuous monitoring of research projects and research support. A total annual funding amount in excess of one million euros was acquired from third-party and second-party sources.

Forschung ausbauen und Nachwuchs fördern

Die Gründung des InBVG führte zu einem Ausbau der Forschung im Fachbereich. Im InBVG arbeiten Forscherinnen und Forscher mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Therapiewissenschaften, den Gesundheitswissenschaften, der Medizin sowie der Berufspädagogik interdisziplinär zusammen. In vielfältigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden aktuelle gesellschaftlich relevante Fragen und Herausforderungen im Gesundheitsbereich untersucht und innovative Handlungsansätze entwickelt. Zurzeit werden mehr als 20 Projekte durchgeführt und weitere Forschungsanträge gestellt. Die kontinuierliche Begleitung der Forschungsvorhaben – bei zunehmend komplexer werdenden Antragsverfahren – und eine Forschungsunterstützung werden durch das Institut sichergestellt. Bei der Einwerbung von Dritt- und Zweitmitteln konnte eine jährliche Gesamtfördersumme von einer Million Euro überschritten werden. Kennzeichnend für die Arbeit des Instituts ist die praxisnahe Forschung in enger Kooperation mit Praxiseinrichtungen, anderen Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Dazu gehören die Initiierung und Etablierung von Forschungsk Kooperationen sowie die Förderung und Unterstützung des fachlichen Austauschs der Forscherinnen und Forscher. Auch der Auf- und Ausbau von Netzwerken mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen ebenso wie mit Praxiseinrichtungen gehört zu den Zielen des Instituts. Denn nur auf diese Weise können Fragestellungen aus der Praxis zeitnah in der Forschung aufgegriffen und Ergebnisse der Forschung wiederum in die Praxis implementiert werden.

Ein weiterer Fokus ist die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier ist zunächst die Zielgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutsam. Bei dieser Gruppe geht es vor allem darum, sie in ihrer professionellen Weiterentwicklung zu fördern. Zielsetzung ist es darüber hinaus, in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen von Universitäten kooperative Promotionsvorhaben zu fördern und weiterzuentwickeln.

Eine weitere Zielgruppe der Nachwuchsförderung ist die Gruppe der Studierenden. Um mit ihnen aktuelle Erkenntnisse ihres Fachs erarbeiten zu können, werden die Ergebnisse der Forschung unmittelbar in die Lehre transferiert und in diesem Rahmen diskutiert. Zudem werden Studierende von Anfang an und auf unterschiedlichen Niveaus in Forschungsprojekte mit einbezogen. Damit werden in sämtlichen Studiengängen im Studienangebot Pflege und Gesundheit der Hochschule im Sinne forschenden Lernens die Forschungskompetenzen der Lernenden systematisch angebahnt, erweitert und ausgebaut.

A characteristic feature of the Institute's work is practice-oriented research in close cooperation with practice-oriented institutions, other research organisations and universities. This includes the initiation and establishment of research cooperations as well as the promotion and support of the professional exchange of researchers. The establishment and expansion of networks with other scientific institutions as well as with institutions with practical experience are also among the Institute's goals. Only in this way can questions from practice be taken up promptly in research and the results of research be implemented in practice.

A further focus is on the development of young academics, one group being the support academics within the Faculty. For this group it is primarily important to facilitate their professional development, for example through cooperative doctoral projects together with colleagues from other universities.

The promotion of young talent from within the student body is integral to this development. The results of relevant research are directly integrated into teaching and discussed within this framework. In order to present students with current knowledge and developments in their discipline, the results of research are directly integrated and discussed in teaching. Following the approach of research-based learning, students are involved in research projects from the beginning and at different levels. Thus, the students' research competences are systematically initiated, expanded and developed in all courses of study.

Outlook: Digital and International into the Future – Interdisciplinary Teaching and Interprofessional Education

The future of the Faculty can no longer be considered without digitalisation in teaching and research which got a strong push through the pandemic. Research on education using virtual realities was already being conducted before the pandemic. Internationalisation has also already found its place in teaching and research, but it is a topic that is on the Faculty's agenda for the future as something that can be expanded.

Study places in the Faculty will be continuously expanded so that by 2030 we can welcome over 800 students in the Faculty of Health, with a concomitant doubling of the numbers of professors and lecturers.

It is not only quantitatively that changes are imminent. It will be a matter of successfully implementing new study programmes such as the nursing programme that has already been launched. Other models such as the so-called cooperative models are already being planned and are to be implemented in cooperation with schools in the health system from 2021. The Faculty will participate in the process of academisation

Ausblick: Digital und international in die Zukunft – interdisziplinär lehren und interprofessionell ausbilden

Die Zukunft des Fachbereichs Gesundheit lässt sich ohne Digitalisierung in Lehre und Forschung nicht mehr vorstellen, auch wenn alle Beteiligten die Präsenzlehre mit intensivem Austausch und realen, analogen Diskussionen vermisst haben. In der Forschung wurde bereits vor der Pandemie über Bildung mit virtuellen Realitäten geforscht. Auch die Internationalisierung hat in Lehre und Forschung bereits ihren Platz gefunden, ist aber ein Thema, das für die Zukunft als ausbaufähig auf der Agenda des Fachbereichs steht.

Die Studienplätze im Fachbereich werden sukzessive ausgeweitet, sodass wir bis 2030 über 800 Studierende im Fachbereich Gesundheit begrüßen können, die dann durch die doppelte Anzahl an Professorinnen und Professoren sowie Lehrkräften für besondere Aufgaben begleitet werden.

Aber nicht nur quantitativ stehen Veränderungen an. Es wird darum gehen, neue Studiengangsmodele wie den bereits gestarteten primärqualifizierenden Pflegestudiengang erfolgreich umzusetzen. Andere Modelle wie die sogenannten kooperativen Modelle sind bereits in Planung und sollen ab 2021 in Kooperation mit Schulen des Gesundheitswesens implementiert werden. Der Fachbereich wird sich an der Vollakademisierung der Hebammenausbildung beteiligen und einen grundständigen Hebammenstudiengang anbieten. Hierdurch wird erstmalig auch interdisziplinäres Lernen innerhalb der primärqualifizierenden Studiengänge möglich werden.

Zukunftsweisende Forschung regional verankern

Forschende des InBVG greifen aktuelle und zukunftssträchtige Themen wie beispielsweise Digitalisierung, Gesundheitsförderung und Health Literacy, Fachkräftemangel, Akademisierung der Gesundheitsberufe oder die Umsetzung der Pflegeberufereform auf. Im Bereich der Nachwuchsförderung profiliert sich das InBVG weiterhin mit kooperativen Promotionen, indem die dafür erforderlichen Strukturen ausgebaut werden. Das InBVG ist aufgrund seiner Forschungsstärke einer der beiden offiziell ausgewiesenen Schwerpunkte im Forschungsprofil der FH Bielefeld. Als solcher ist er in der Forschungslandkarte für Fach-

of midwifery education and offer an undergraduate midwifery course. For the first time, this will also enable interdisciplinary learning within the study courses which lead to primary qualifications.

Anchoring Forward-Looking Research Regionally

Researchers at the InBVG address current and future-oriented topics such as digitalisation, health promotion and health literacy, shortage of skilled workers, academisation of the health professions as well as the implementation of the reform of the nursing professions. In the area of promoting young talent, the InBVG continues to distinguish itself with cooperative doctoral programmes by expanding the necessary structures. Due to its research strength, the InBVG is one of the two officially designated focal points in the research profile of the Bielefeld UAS. As such, it is listed in the Research Map for Universities of Applied Sciences, which the German Rectors' Conference makes available online.⁷

In the future, cooperation with institutions in the health care sector and scientific research institutions and universities, as well as the inter-facultative and interdisciplinary activities within the Bielefeld UAS, will be continued and further expanded. With the addition of researchers in the field of midwifery science, further interdisciplinary fields of research will be opened up.

With the CareTech OWL centre, a university-wide research association has been established in the field of health, social affairs and technology. The plan is to expand this network into an interdisciplinary and inter-professional centre. Under a (virtual) common roof, research, care, education, meetings and cooperation can take place in the centre. The CareTech OWL centre thus takes up the central concern of university development, namely to promote the expansion of research, development and education in close cooperation between universities and partner institutions from practice and industry.⁸

Of course, we will continue to work in teaching and research over the next 25 years to ensure that the academisation and professionalisation of the health care professions progresses and that the provision of health care services becomes ever better. The problems are becoming more complex and therefore solutions must be found and developed in an inter-professional, interdisciplinary way with the involvement and participation of those affected. In order for this to succeed, work must continue in the future to ensure that the Faculty remains regionally anchored with the Bielefeld UAS and continues to be connected in an international network. Promoting diversity, staying in touch and permanently working on quality are ongoing tasks that are set anew every day.

⁷ See <http://www.forschungslandkarte.de/profilbildende-forschung-an-fachhochschulen/kartensuche.html> (1.11.2020).

⁸ Cf. the transfer strategy of the Bielefeld UAS, 2017.

hochschulen verzeichnet, die die Hochschulrektorenkonferenz online zur Verfügung stellt.⁷

Auch zukünftig werden Kooperationen mit Einrichtungen im Gesundheitswesen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und Hochschulen wie auch die fachbereichs- und disziplinübergreifenden Aktivitäten innerhalb der FH Bielefeld fortgesetzt und weiter ausgebaut. Mit den hinzukommenden Forschenden im Bereich der Hebammenwissenschaft werden weitere interdisziplinäre Forschungsfelder eröffnet.

Mit dem Zentrum CareTech OWL ist ein hochschulweiter Forschungsverbund entstanden, der sich im Themenfeld Gesundheit, Soziales und Technologie etabliert hat. Die Idee ist, diesen Verbund zu einem interdisziplinären und interprofessionellen Zentrum auszuweiten. Unter einem (virtuellen) gemeinsamen Dach können im Zentrum Forschung, Versorgung, Ausbildung, Begegnung und Kooperation realisiert werden. CareTech OWL nimmt damit das zentrale Anliegen der Hochschulentwicklung auf, in enger Kooperation von Hochschulen mit Partnerinstitutionen aus der Praxis und Wirtschaft den Ausbau von Forschung, Entwicklung und Bildung voranzutreiben.⁸

Wir werden uns selbstverständlich auch die nächsten 25 Jahre in Lehre und Forschung dafür einsetzen, dass die Akademisierung und die Professionalisierung der Gesundheitsfachberufe fortschreiten und die Versorgung mit gesundheitlichen Leistungen immer besser wird. Die Problemlagen werden komplexer und somit müssen auch Lösungen interprofessionell, interdisziplinär unter Einbeziehung und Partizipation der Betroffenen gedacht und entwickelt werden. Damit dies gelingt, ist auch in Zukunft daran zu arbeiten, dass der Fachbereich mit der FH Bielefeld regional verankert bleibt und gleichzeitig international vernetzt arbeitet. Vielfalt zu fördern, im Gespräch zu bleiben und dauerhaft an Qualität zu arbeiten, sind Daueraufgaben, die sich täglich neu stellen.

7 Vgl. <http://www.forschungslandkarte.de/profilbildende-forschung-an-fachhochschulen/kartensuche.html> (1.11.2020).

8 Vgl. die Transferstrategie der FH Bielefeld, 2017.



50 years AR